



Tischendorf

Blickdiagnostik

4. Auflage 2009, Schattauer Verlag
422 Seiten, 595 Abbildungen, 51 Tabellen

Preis: 29,95 €

ISBN: 978-3-7945-2654-3

„Blickdiagnostik“ ist kein Buch für absolute Beginner. Wer ein Begleitbuch zur Dermatologie-Vorlesung sucht sollte sich anderweitig umsehen.

Spätestens aber, wenn die berühmte Frage kommt „Wie würden Sie denn den Befund dem Oberarzt am Telefon beschreiben?“ ist dieses Buch genau richtig. Obwohl die Bilder nicht immer überzeugen können, ist die Beschreibung der Hauterscheinungen und vor allem deren Veränderung über die Zeit exzellent.

„Blickdiagnostik“ versucht auf ca. 400 Seiten einen Überblick über die wichtigsten klinischen Erscheinungsbilder zumeist dermatologischer Krankheiten zu geben. Auf jeder Doppelseite finden sich dazu auf der rechten Hälfte Abbildungen (insgesamt), auf der linken der begleitende Text. Tabellen (50 Stück) sind im Vergleich rar und getreu dem Konzept des Buches nicht dessen primäre Intention.

Dank des kompakten Formats passt das Buch zwar in die Kitteltasche, wenn man aber nicht gerade PJ in der Dermatologie macht, ist es definitiv kein Must-Have.

Das Wichtigste an einem Bildatlas sind die namensgebenden Bilder. Beim ersten Aufschlagen und Durchblättern des Werkes bleibt leider ein gewisser „Igit!“-Effekt nicht aus. Hier hat Thieme mit der Dualen Reihe gezeigt, dass es auch anders geht und eine gewisse Ästhetik auch bei Krankheitsabbildungen möglich ist. Oft wirken die Bilder wild zusammengewürfelt und erinnern eher an die Google-Bildersuche als an das Werk eines Autors. Stil und Alter variieren stark.

Auch die Auswahl der Patienten scheint für die meisten Situationen suboptimal, da z.B. Hauttyp 4+ im klinischen Alltag einer Rarität gleichkommt, im Buch aber fachlich korrekt gewichtet wurde. Eine vergleichende Blickdiagnostik ist so schwierig.

Insgesamt deckt das Ausmaß der Bilder jedoch den klinischen Alltag ab und lässt Wesentliches erkennen.

Die Suche nach einem bestimmten Befund am Krankenbett gestaltet sich ohne dermatologische Vorbildung schwierig. Wenn man jedoch schon einige Differentialdiagnosen gelernt hat oder zu kategorisieren weiß, dann wird man schnell fündig. Der begleitende Text ist dann zielführend, denn gerade er ist das entscheidende Qualitätsmerkmal des Buches.

In Zeiten des Smartphones und des damit permanent verfügbaren Internets kann ein Buch eben nicht mehr mit der Bildgewalt einer Onlinesuche mithalten.

Der begleitende Text: In "Blickdiagnostik" wird jedes Krankheitsbild kurz vorgestellt. Diese Vorstellung dient eher als Erinnerungshilfe bezüglich Pathophysiologie und Klinik sowie zur Erläuterung etwaiger Komplikationen. Durch eine umfassende Auflistung von Differentialdiagnosen ist gewährleistet, dass keine Möglichkeit übersehen wird. Hier sind die Tabellen gut platziert und liefern Wesentliches in kürzester Zeit. Sehr gelungen ist auch die Beschreibung, wie sich das klinische Erscheinungsbild verändert. So wird man also immer wieder angehalten, eine Krankheit nicht als Bild, sondern als Prozess zu begreifen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: „Blickdiagnostik“ ist ein gutes Buch, welches die selbst gesteckten Ziele erreicht. Ein Lehrbuch ist es nicht und will es auch nicht sein. Als Käufer sollte man sich bewusst machen, ob der beschränkte Anwendungsbereich den eigenen Ansprüchen gerecht werden kann.

Frank Rufenach, 8. Semester

Im Juni 2011